

Wochenblatt

Pernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrschorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 13.

Donnerstag, den 30. Januar 1902.

54. Jahrgang.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat sind im Dezember vor. J. die Nummern 16-18 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen eingegangen. Dieselben liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Kanzlei aus und enthalten: Nr. 70. Verordnung, die Aufhebung der Zwanzigpfennigsteuer aus Silber betr. S. 173. — Nr. 71. Verordnung, zur Ausführung des § 17 des Reichsgesetzes betr. Verorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen S. 175. — Nr. 72. Verordnung, die Amtsbezeichnung der konfirmierten Geistlichen der evangelisch-lutherischen Kirche betr. S. 176. — Nr. 73. Verordnung, das amtliche Verhältnis zwischen den an derselben Kirche angestellten konfirmierten evangelisch-lutherischen Geistlichen betr. S. 177. — Nr. 74. Verordnung einige Änderungen der Anlagen der Verordnung zur Ausführung der Grundbuchordnung vom 26. Juli 1899 betr. S. 179. — Nr. 75. Bekanntmachung, Auflösung der Genossenschaft für Verichtigung der Parthe in Leipzig betr. S. 181. — Nr. 76. Bekanntmachung, die Erhebung der Landgemeinde Oberbau zur Stadt betr. S. 181. — Nr. 77. Gesetz, die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1902 betr. S. 182. — Nr. 78. Bekanntmachung, die Zusammensetzung des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden betr. S. 183. — Nr. 79. Verordnung wegen Veröffentlichung einer von dem Landtagsausschuss zur Verwaltung der Staatsschulden unter dem 14. Dezember 1901 erlassenen Bekanntmachung S. 184. — Nr. 80. Bekanntmachung, die deutsche Wehrordnung vom 22. November 1888 betr. S. 187. — Nr. 81. Bekanntmachung, die Postordnung vom 20. März 1900 betr. S. 451. — Nr. 82. Verordnung, zur Verichtigung der Kriegsministerellen Bestimmungen betr. die Kommandirung bzw. Beurlaubung der im aktiven Militärdienst befindlichen Militärärzte im Interesse ihrer Civilversorgung. S. 454. — Nr. 83. Verordnung, die Einführung einer neuen Arzneitaxe betr. S. 455. — Nr. 84. Verordnung, die Einführung einer neuen thierärztlichen Arzneitaxe betr. S. 456.
Pulsnitz, am 28. Januar 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Vom Reichsgesetzblatt ist im Dezember vor. J. Nummer 50 und im Januar d. J. die Nummern 1-3 bei dem unterzeichneten Stadtrat eingegangen. Dieselben liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Kanzlei aus und enthalten: Verordnung, betreffend die Gebühren der Rechtsanwölde im Verfahren vor den Schiedsgerichten und dem Reichs-Versicherungsamt S. 497. — Verordnung, betreffend das Verfahren und den Geschäftsgang des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung. S. 498. — Gesetz zur Abänderung der Strandungsordnung S. 1. — Bekanntmachung, betreffend die Anlegung von Mündelgeld in Kur- und Neumarkischen Ritterchaftlichen Kommunal-Schuldenverschreibungen. S. 3. — Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und der Schweiz. S. 4. — Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügte Liste S. 29.
Pulsnitz, am 28. Januar 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Montag, den 3. Februar: Viehmarkt in Königsbrück.

Der Stand der Zolltarifvorlage.

Seit dem 9. Januar befindet sich nun schon die Reichstagskommission, welcher die Zolltarifvorlage zur Vorberatung überwiesen worden ist, bei ihrer Arbeit, aber man kann nicht sagen, daß sie hiermit bereits wesentlich vorwärts gekommen ist. Gewiß läßt es die Zolltarifkommission an Eifer und Arbeitsfreudigkeit nicht fehlen, sie hält wöchentlich 3 bis 4 Sitzungen ab, und diese sind zudem gewöhnlich sehr ausgedehnte, und dennoch will es mit den Kommissionsverhandlungen nicht recht vom Fleck kommen. Man steht immer noch beim Entwurfe des künftigen Zolltarifgesetzes, und der steht doch in seinem räumlichen Umfange gegenüber demjenigen des neuen Zolltarifs ganz ungemün zu, wie soll es erst dann werden, wenn die Kommission endlich an die Erörterung der hunderte von Paragraphen und Nummern des eigentlichen Zolltarifs herantritt und wenn bei demselben die vorhandenen scharfen Gegensätze der Parteienanschauungen in der Zolltariffrage erst richtig und voll auf einander prallen werden? Zweifellos war es allerdings schon ein Fehler, das Zolltarifgesetz vor dem Zolltarif zu beraten, denn hieraus haben sich schon jetzt verschiedene Unzuträglichkeiten ergeben, welche den bisherigen Gang der Kommissionsverhandlungen bis zu einem gewissen Grade mit verdunkelten. Aber die Hauptschuld an den verhältnismäßig so langsamen Fortschritten der letzteren trägt allerdings die ziemlich unverbüllte Verschleppungstaktik der Vertreter der äußersten Linken, die sich namentlich in den ersten vier oder fünf Kommissionsitzungen durch die Stellung von allerhand durchaus überflüssigen Abänderungsanträgen von sozialdemokratischer Seite äußerte, und mit deren Erörterung mußte die Kommission viel kostbare Zeit verstreuen, wieweil die sozialdemokratischen Anträge schließlich immer wieder abgelehnt wurden. Zwar ist es unterdessen in der Kommission endlich ein wenig besser geworden, da die sozialdemokratische Obstruktion etwas zurückhaltender wurde, jedoch kann jede weitere Sitzung wieder ein um so kräftigeres Einsetzen dieser Taktik der Herren Singer und Genossen bringen, und wie bei einer konsequenten Weiterführung derselben die Kommission zu baldigen nennenswerten positiven Ergebnissen ihrer Arbeiten gelangen soll, ist wirklich gar nicht abzusehen, besonders wenn sich die freisinnigen Kommissionsmitglieder der Verschleppungsmethode der äußersten Linken offen anschließen sollten.

Es nun schon dieser bisherige parlamentarische Entwicklungsgang der Zolltarifvorlage für alle, welche ein Zustandekommen des bedeutamen Werkes der Reform der Zolltarifgesetzgebung des Reiches aufrichtig wünschen, sicherlich ein unerquicklicher und unerfreulicher, so kann auch in anderer Beziehung der Stand des bei weitem wichtigsten gesetzgeberischen Problems: der gegenwärtigen Reichstagsession nur mit Besorgnis erfüllen. Wiederholt hat in letzter Zeit die agrarisch-konservative Partei durch ihre Vertreter im Reichstage und im preussischen Landtage wie durch ihre offiziellen Presseorgane die Forderung nach einer erheblichen Erhöhung der Zollsätze für landwirtschaftliche Produkte, spe-

ziell für Getreide, im neuen Zolltarifentwurf noch über die Regierungsvorlage hinaus erheben lassen. Andererseits liegen jedoch Erklärungen des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten Grafen Bülow und des Finanzministers v. Rheinbaben vor, wonach die preussische Regierung nicht gewonnen ist, diesem von agrarisch-konservativer Seite geäußerten Verlangen einer wesentlichen weiteren Erhöhung der dem Reichstage vorgeschlagenen neuen Zollsätze für Getreide entgegenzukommen und wonach sie sich mit den anderen verbündeten Regierungen hierin in Uebereinstimmung weiß. Es ist wohl zweifellos, daß die Regierung ihren hierdurch kundgegebenen Entschluß, an den Zollsätzen für landwirtschaftliche Produkte, wie jene die Zolltarifvorlage aufweist, festzuhalten, sehr ernstlich meinte, und somit müßte mit einem ernst-n Konflikt zwischen der Regierung und dem agrarischen Flügel der konservativen Partei gerechnet werden, falls letzterer von seinen erhobenen zollpolitischen Forderungen nicht zurückweichen sollte. Die sozialdemokratische Obstruktion in der Tarifkommission, die hierdurch bedingte langsame Entwicklung der Kommissionsberatung der Tarifvorlage und endlich der Gegensatz zwischen den Anschauungen der verbündeten Regierungen und jenen der Agrarpartei bezüglich der festzusetzenden Höhe der künftigen Landwirtschaftszölle, dies alles zusammen macht entschieden keinen behaglichen Gesamteindruck der gegenwärtigen Lage in der Zolltariffrage. Trotzdem wäre es verfehlt, nun schon ernstlich mit der Möglichkeit eines definitiven Scheiterns der Zolltarifvorlage zu rechnen, man muß vielmehr einstweilen an der Hoffnung festhalten, daß doch noch eine Verständigung unter den maßgebenden Reichstagsparteien mit der Zustimmung der Regierung bezüglich der künftigen Getreidezölle Platz greift; die Ueberwindung der sozialdemokratischen Obstruktion würde dann nur noch eine Frage von untergeordneter Bedeutung sein.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Bei der Abfassung schriftlicher Lehrverträge wird noch vielfach die Bestimmung der Reichsgewerbeordnung unbeachtet gelassen, wonach jeder Lehrvertrag außer von dem Lehrherrn oder dessen Stellvertreter und dem gesetzlichen Vertreter (Vater oder Mutter oder Vormund) des Lehrlings auch von dem Lehrling selbst unterschrieben werden muß. Nach maßgebenden Entscheidungen ist eine Vertragsurkunde nicht als schriftlicher Lehrvertrag im Sinne der §§ 126-133 der Reichsgewerbeordnung anzusehen, wenn die Unterschrift des Lehrlings fehlt. Auch können sich an einen derartigen Vertrag nicht diejenigen Rechtswirkungen knüpfen, die einen schriftlichen Lehrvertrag zur Voraussetzung haben.

Zur Erleichterung des Bezugs von Roheis werden vom 29. Januar an bis Ende Mai 1902 im Binnenerkehr der Sächsischen Staatsbahnlinien (vollspurigen Linien und im Uebergangsverkehr der schmalspurigen Linien) für die Beförderung von Roheis die Frachtsätze und die Be-

stimmungen des Ausnahmetarifs für Wegebaustoffe angewendet.

Die 4 202 216 Bewohner des Königreichs Sachsen wohnen in 353 987 Häusern und es wird darnach jedes Haus durchschnittlich von 11,8 Personen bewohnt. In den größeren Städten stellt sich dieses Verhältnis wesentlich anders, so kommen in Chemnitz 30,1 Personen auf ein Haus, in Dresden 28,8, in Leipzig 27,8.

Ramen z. Im hiesigen Schulinspektions-Bezirk wurden im IV. Vierteljahre 1901 angestellt Karl Wilhelm Müller, bisher Lehrer in Annaburg bei Halle, als Lehrer in Döbling; Gustav Richard Tischler, bisher Kirchschullehrer in Ortmannsdorf, als Kirchschullehrer in Schwepnitz; Johannes Krause, bisher Lehrer in Annaburg bei Halle, als Lehrer in Lichtenberg.

Dresden, 28. Januar. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist heute Nachmittag 4 Uhr 11 Minuten zu Besuch Ihrer Königlichen Majestäten in Dresden eingetroffen und hat im königlichen Residenzschlosse Quartier genommen. Im Allerhöchsten Auftrage begrüßte Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg den hohen Gast am Hauptbahnhofe, woselbst großer militärischer Empfang stattfand. Die Ehrenwache stellte hierbei das königliche 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen.“ Als Ehrengast zu Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit sind befehligt: der Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45 Generalmajor von Sieglitz, der Kommandeur des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Oberst Frhr. v. Hausen und der Hauptmann v. Seydlitz-Gerckenberg desselben Regiments. Nach Empfang am Bahnhofe erfolgte die Fahrt unter einer Ehreneskorte vom königlichen Garderegiment in's Residenzschloß. Hier wurde Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit von den Herren des Dienstes im Vestibül empfangen und nach der I. Etage geleitet, woselbst Ihre Majestäten der König und die Königin den hohen Besuch erwarteten. Im Gefolge Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen befand sich Höchstseiner militärischer Begleiter Oberleutnant à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß v. Stuelpnagel. Um 1/2 6 Uhr fand bei Ihren Königlichen Majestäten eine Familientafel statt. An derselben nahmen Teil Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Frau Großherzogin von Toskana mit Erzherzogin-Tochter Margarete, Se. Durchlaucht der Fürst Reuß j. L. Heinrich XIV., Ihre Hoheiten die Herzöge Paul Friedrich und Borwin zu Mecklenburg-Schwerin und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses. Für die Suiten fand zur selben Zeit eine Parikallastafel im königlichen Schlosse statt. Abends halb 8 Uhr erfolgte der Besuch der Oper.

Dresden, 28. Jan. (Landtag). Die 1. Kammer trat



heute Mittag 12 1/2 Uhr zu ihrer 16. öffentlichen Sitzung zusammen und bewilligte auf Antrag der zweiten Deputation (Berichterfasser Kammerherr Sahrer von Sahr auf Dahlen) gemäß Titel 22, 23 und 24 des außerordentlichen Stats für die Vermehrung der Lokomotiven und Tender 1 289 500 Mark, für die Vermehrung der Personenwagen 1 050 000 M. und für die Erbauung von Heizhausständen für Lokomotiven 129 000 M. Darnach wurde die Sitzung geschlossen. — Die 2. Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen 32. öffentlichen Sitzung, der am Regierungstische Staatsminister von Meißel mit einigen Regierungskommissaren beiwohnte, mit der Schlussberatung über die Petition des vormaligen Stationsgehilfen Karl Hermann Öbring in Leipzig-Neustadt um Wiedereinstellung in den Staatsbahndienst und die Vereinigung sächsischer und thüringischer Kalkproduzenten in Geithain, die angebliche Anordnung der ausschließlichen Verwendung des böhmischen Kalks zu Staatsbauten betreffend. Die Beschwerdebild und Petitionsdeputation, für welche die Abgg. Heymann-Großhofsberg und Engelmann-Mülken-St. Micheln referierten, beantragte, „die Petitionen auf sich beruhen zu lassen“, was nach einiger Debatte zu der letztgenannten Petition, an welcher sich die Abgg. Liebau-Noschitz und Andrae-Braunsdorf, sowie die Regierungskommissare Geh. Baurat Waldow und Geh. Finanzrat Poppe beteiligten, einstimmig geschah. Im Anschluß an die heutige öffentliche Sitzung fand eine streng geheime Sitzung statt, in welcher, wie verlautete, die Anträge der Sonderdeputation zum Vermögenssteuergesetz zc. einer Besprechung unterzogen wurden.

Löbau, 27. Januar. Ein entsetzlicher Unglücksfall ist heute Morgen gegen 8 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe passiert. Der mit dem Umhängen der die Fahrtrichtung anzeigenden Wagentafeln beschäftigte Wagenputzer Reinisch wurde infolge Ausgleitens auf den Schienen von der Maschine des Zittauer Zuges erfasst und so unglücklich überfahren, daß dem bedauernswerten Manne ein Bein über dem Fuße, das andere bis zu den Knien abgetrennt wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause befördert, indes ist wenig Hoffnung vorhanden, denselben am Leben zu erhalten. Reinisch ist verheiratet, jedoch kinderlos, 32 Jahre alt und war bis vor 3 Tagen auf dem Güterbahnhofe thätig und verfehlt erst seit dieser kurzen Zeit seinen neuen Dienst.

— **Oberlausitzer Ausstellung in Zittau 1902.** Der Schlusstermin für Anmeldungen rückt immer näher, und zu unserer Freude können wir konstatieren, daß die Beteiligung eine sehr gute ist. Bemerkenswert ist aber, und dies giebt der Industrie und dem Gewerbe der sächsischen Oberlausitz zu denken, daß so viele Anmeldungen und Anträge von außerhalb der Oberlausitz kommen. Es hat fast den Anschein, daß man unserer Ausstellung weit über den Grenzen unserer Provinz mehr Bedeutung beimißt als in der Oberlausitz selbst. Die Ausstellungsleitung hält daran fest, daß die Ausstellung ein vollständiges Bild der Industrie und des Gewerbes der Oberlausitz geben soll und mit wenigen Ausnahmen nur in dieser anässige Firmen zur Ausstellung zugelassen werden. Um so mehr sollten alle Interessenten aber auch die Bemühungen der Ausstellungsleitung unterstützen, denn sonst könnte vielleicht, wie sagen wir vielleicht, der Fall eintreten, daß doch einige Firmen Zutritt erlangen, welche dann von der Konkurrenz lieber nicht gesehen würden. Man sollte doch immer mehr beherzigen, die Ausstellung Zittau 1902 ist ein gemeinnütziges Unternehmen der ganzen Provinz und soll in erster Linie dieser zur Ehre und zum Nutzen gereichen. Bis zum 1. Februar werden Anmeldungen entgegengenommen.

Zittau, 26. Januar. Ein Deserteur der französischen Fremdenlegion, geborener Franzose, welcher sich vor vier Wochen von seiner Truppe entfernt hat und seitdem unterwegs ist, kam heute früh 9.20 Uhr über Reichenberg per Bahn, mittellos und ganz zerlumpt und verwildert, hier an. Hilfsbereite Menschen nahmen sich des Armen an, um ihn, da er arbeiten will und nicht ungestraft nach Frankreich darf, Arbeit zu verschaffen. Dies alles war nur mit Hilfe eines französisch sprechenden Mitreisenden festzustellen, da der Deserteur kein Wort Deutsch kann.

— Einen traurigen Abschluß hat der letzte Sonntag für zwei Einwohner von Langenbrück genommen, die in angeheiteter Stimmung den Saal des Gasthofes verlassen hatten, um heimzukehren. In ihrer übermütigen Laune rumpelten sie sich gegenseitig an, wobei zum Unglück einer das Gleichgewicht verlor, auf die Treppe und diese hinabstürzte. Regungslos und blutend blieb er liegen und wurde für tot aufgehoben. Hierbei bemächtigte sich des Freundes eine ungeheure Aufregung, und in dem Glauben, den jähen Tod eines Menschen verursacht zu haben, legte er Hand an sich. Montag früh fand man ihn in der Heide an einem Baume hängend. Der Schmerz der Angehörigen ist ein großer und die Teilnahme allgemein. Die durch den Sturz, von der Treppe verursachten Verwundungen des anderen sind nur geringfügiger Natur.

Leipzig. Eine hier stattgefundene Versammlung des Bundes der Landwirte, welche von über 500 Personen besucht war, hat einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heute in Leipzig versammelten circa 500 Angehörigen der verschiedensten Berufsstände erklären sich allenthalben mit den Bestrebungen des Bundes der Landwirte einverstanden. Sie sprechen dessen Führen für ihr mannhaftes Eintreten für den Schutz der nationalen Arbeit den wärmsten Dank aus und bitten, den Zolltarif nur dann anzunehmen, wenn derselbe einen paritätischen und wirksamen Schutz aller Produktivstände garantiert.“

Leipzig, 28. Januar. Gestern Abend wurde in einem Restaurant in der Albertstraße der Postsekretär Paul Wiefing, der am 20. Januar d. J. aus Berlin flüchtig geworden ist und der Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 6000 Mark und der Beiseiteköpfung von 17 000 Mark Privatgeldern beschuldigt wird, von der Kriminalpolizei verhaftet. Wiefing hatte sich hier unter falschem Namen aufgehalten.

Lauenstein. Vom Müdchenturmchen wird gemeldet, daß vorige Woche dort und im angrenzenden Gebirgsgebiete ein furchtbarer Sturm herrschte. Im östlichen Erzgebirge hat er vielfach Schaden angerichtet. Das stoßweise Auftreten desselben erschwerte das Fortkommen ungemein. Bewegliche Gegenstände wurden oft weit fortge-

schleudert. Ein solches Schicksal erlief der Graupener Postwagen. Er wurde von der Straße zwischen Ebersdorf und Voitsdorf von dem Sturme ungeworfen und arg zugerichtet. Ein Wunder, daß der Postkutscher mit dem Leben davontkam.

— Bei der gestern abgehaltenen Reichstags-Erloßwahl im zehnten sächsischen Wahlkreise Döbeln-Roswein wurde der Sozialdemokrat, Fabrikant Grünberg-Partha mit 11 781 Stimmen gewählt. Von den Gegenkandidaten erhielten der Nationalliberale Dr. Vogel-Dresden 6 119, der Konservative Sachse-Merschwitz 5340 Stimmen. — Das Mandat war durch den Tod des Alldeutschen nationalliberalen Abgeordneten Dr. Lehr erledigt. In der Hauptwahl im Jahre 1898 erhielt der Kandidat der Nationalliberalen 5938, der Kandidat der Konservativen 5406 Stimmen, während für den Sozialdemokraten 9758 Stimmen abgegeben wurden. In der Stichwahl wurde Dr. Lehr mit 11 925 Stimmen gewählt, während sich auf den sozialdemokratischen Gegenkandidat 10 681 Stimmen vereinigten. — Dem Ergebnis dieser Nachwahl wird im ganzen deutschen Reiche um so größere Bedeutung beigelegt werden, als dies als eine Entscheidung der — volkswirtschaftlichen Kurzfristigkeit dafür angesehen wird, wie sich die Bevölkerung zu der Getreidezollfrage stellt. — Mit Grünberg zieht übrigens der 58. Sozialdemokrat im Reichstage ein. Ob das die Schlaffrigkeit der Bourgeoisie nicht endlich weglegt?

— Einem für die Gemeinden Biesberg und Marbach längst bestehenden Bedürfnis dürfte demnächst Abhilfe geschafft werden. Wie der „Nossener Anzeiger“ hört wird in Biesberg ein Personenhaltedpunkt der Dresden-Reißen-Döbeln-Leipzig Eisenbahn errichtet werden.

Aue, 26. Januar. Der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter hier ist aus Anlaß ihres bevorstehenden 25jährigen Jubiläums von Herrn Karl Patasch in Berlin eine bedeutende Stiftung zu Teil geworden, deren Zinsen einem strebsamen, aber bedürftigen jungen Manne des Blecharbeiter-gewerbes die vollständig kostenlose Absolvierung der Schule ermöglichen sollen. Die hochherzige Stiftung führt den Namen Karl Patasch-Stiftung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaisers Geburtstag ist auch diesmal an zahlreichen Stellen innerhalb wie außerhalb der Reichsgrenzen festlich und freudig gefeiert worden, wie die hierüber aus allen Teilen des Reiches und aus den verschiedensten Orten des Auslandes vorliegenden Berichte erkennen lassen. In Berlin selbst wurde die Feier des 27. Januar durch Choralblasen von der Kupplergalerie des königlichen Schlosses eingeleitet, während gleichzeitig in den Straßen großes militärisches Wecken stattfand. Um 8 1/2 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche der kaiserlichen Familie und des Hofes, hierauf diejenigen der Prinzen und Prinzessinnen des preussischen Königshauses und der in Berlin eingetroffenen fremden Fürlichkeiten entgegen. Um 1/11 Uhr fand in der Schloßkapelle Festgottesdienst statt, woran sich im Weißen Saale des Residenzschlosses die herkömmliche große Gratulationskour vor dem Kaiser anreichte. Der Kaiser reichte hierbei dem Reichskanzler und den am Berliner Hofe beglaubigten acht Botschaften die Hand und sprach mit ihnen; auch im Fortgange der Kour zeichnete er eine Anzahl Herren durch kurze Ansprachen aus, unter ihnen den Reichstagspräsidenten Grafen Vallassem und die Präsidenten der beiden Häuser des preussischen Landtages. Mittags erschien der Kaiser, begleitet vom Prinzen von Wales, sowie vom Kronprinzen und vom Prinzen Eitel Friedrich, im Zeughaufe, wo im Lichtglobe große Paroleausgabe erfolgte. Abends war Galadiner beim Kaiserpaare im Weißen Saale.

— Eine große Anzahl von Gnabenbezeugungen des Kaisers anlässlich seines Geburtstages sind auch diesmal wieder ergangen, bestehend in Ordensverleihungen, Titelverleihungen, sowie in militärischen und sonstigen Ernennungen und Beförderungen. Hiervon sind zu erwähnen die Ernennung des bisherigen kommandierenden Generals des Gardekorps, v. Beck und Belach, zum Kommandeur des 14. Armeekorps und des Divisionsgenerals v. Kessel zum neuen kommandierenden General des Gardekorps, ferner des bisherigen Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, General v. d. Goltz, zum kommandierenden General des 1. Armeekorps an Stelle des zur Disposition gestellten Generals Fink v. Finkenstein, ferner die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an General v. Beck und Belach, des Rangens als kommandierender General an den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Eichenlaub an den Staatssekretär im Reichsamt des Inneren, Grafen Posadowsky, des einfachen Großkreuzes vom selben Orden an den Herzog von Ratibor, des Roten Adlerordens 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern an den Landwirtschaftsminister v. Bobbielski und an den Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach, des Sterns zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub an den Minister des Inneren v. Hammerstein und des Sterns zum Roten Adlerorden 2. Klasse an den Handelsminister Müllers.

— Eine besonders bemerkenswerte Kundgebung des Kaisers anlässlich seines 43. Geburtstages stellen sein Erlaß an den Reichskanzler und sein hiermit zusammenhängender Armeebefehl dar, wonach sich der Monarch zu einer erheblichen Erweiterung der Benennung der Truppenteile des preussischen Heeres im vaterländischen Sinne entschlossen hat. Der allerhöchste Armeebefehl erteilt zahlreichen Infanterie-Regimentern, vielen Artillerie-Regimentern, den Pionierbataillonen Nr. 15 bis 21 und den Trainbataillonen Nr. 15, Nr. 16 und Nr. 17 neue Namen nach den Landesteilen, in denen sie garnisonieren, verleiht weiter den bisherigen heissigen Truppenteilen, Infanterie-Regimentern Nr. 80—83, Jägerbataillon Nr. 11, Husaren-Regimentern Nr. 13 und 14 und Trainbataillon Nr. 11, die Bezeichnung „Ruhesitziges“, und verleiht endlich dem 13. Fußartillerie-Regiment die Bezeichnung „Hohenzollersches“.

— Eine besondere Auszeichnung anlässlich seines jüngsten Geburtstages hat Kaiser Wilhelm auch der Stadt Rom zu teil werden lassen, indem er ihr eine Marmorstatue, den jungen Cäsar darstellend, schenkte. In seiner hierauf bezüglichen Depesche an den Bürgermeister von Rom, Fürsten Colonna, erinnert der Kaiser an seinen wiederholten Besuch auf italienischem Boden und in Rom selbst und betont, daß

sein der Stadt Rom gewidmetes Marmorbild desjenigen deutschen Dichters, der den Zauber der ewigen Stadt wie kein anderer gefühlt und ihn in unvergänglichen Versen der Dichtkunst festgelegt habe, ein dauerndes Wahrzeichen der innigen Sympathien zwischen Deutschland und Italien bedeuten solle. In seiner telegraphischen Erwiderung dankt Fürst Colonna namens der Stadt Rom für dies kaiserliche Geschenk, feiert bereit das Gedenken Goethe's und hebt hervor, wie sein der Stadt Rom jetzt vom Kaiser geschenktes Marmorbild immerdar ein Unterpfand der unzerbrechlichen Freundschaft zwischen der deutschen und der italienischen Nation darstellen werde.

— Am Abend des 27. Januar erstrahlte die Reichshauptstadt in festlicher Beleuchtung. — Am Mittwoch fand beim Reichskanzler Grafen Bülow ein Festessen für die Mitglieder des diplomatischen Korps statt. — Der Reichstag wie das preussische Abgeordnetenhaus feierten Kaisers Geburtstag durch Festbanketts.

— Der Toast, welchen der Kaiser auf den Prinzen von Wales bei dem Frühstück der beiden Fürlichkeiten im Offizierskasino des 1. Garde-Dragooneregiments ausbrachte, wies zwar mancherlei schmeichelhafte und verbindliche Wendungen für den hohen Gast auf, entbehrte aber jedes Hinweises auf die deutsch-englischen Beziehungen, ja, betonte ausdrücklich den rein familiären Charakter des Besuches des Prinzen in Berlin. Die Konstatierung der letzteren Tatsache, und zwar durch den Kaiser selbst, wird im deutschen Volke gewiß nur mit Befriedigung aufgenommen worden sein.

Berlin, 28. Januar. Zum Toleranzantrage des Zentrums haben die Sozialdemokraten im Reichstage einen Abänderungsantrag eingebracht, wonach die Religionsunterweisung in allen Schulen des deutschen Reiches als Unterrichtsgegenstand ausnahmslos fortzufallen soll.

— Graf Bülow war am Mittwoch nicht im Reichstage anwesend, als es die Beantwortung der Zentrumsinterpellation über Aufhebung des Jesuitengesetzes galt. Graf Posadowsky antwortete kurz, daß ein ethisch-religiöser Zwiespalt in Angelegenheit dieser Frage herrsche, der so leicht nicht zu entscheiden sei; manche katholischen Kreise hielten die innere Missionshilfe des Jesuiten-Patres für unentbehrlich; aber weiten evangelischen Volkstreffen wurzele es tief im Gemüte, daß ihre Wiederzulassung die Vorbereitung zum religiösen Bürgerkrieg bedeute. Ganz mit Recht! Graf Posadowsky hatte noch hinzuzufügen können, daß ein Teil der katholischen Deutschen in dieser Frage sich gornicht durch den derzeitigen Zustand beunruhigt fühlte, daß ein anderer Teil bloß gehorsam hinter den ultramontanen Meeressporn hinterdrein marschiert und daß ein Teil der katholischen Laien und Priester im stillen Kämmerlein Gottes bittet, er möge die Segner des Jesuiten-Ordens fest bleiben und siegen lassen. Es war ein Kardinal der katholischen Kirche selber, es war ein deutscher Kirchenfürst: der in Rom nur zu genau informierte Prinz zu Hohenlohe, der im Anfang der 70er Jahre von den Jesuiten schrieb: „Hoffentlich bleibt unser Vaterland von dieser Landplage verschont!“

— Am Mittwoch traf der englische Thronfolger auf der Heimreise in Köln-Deutz ein, wo das 8. Kavallerie-Regiment steht, zu dessen Chef er ernannt worden ist.

Oesterreich-Ungarn. Die polnischen Demonstrationen in Lemberg wollen noch immer nicht aufhören. So zogen am vergangenen Sonntag mehrere hundert Personen anlässlich des Jahrestages des Ausbruches des Polenaufstandes von 1863, nationale Lieder singend, durch die Hauptstraßen der Stadt. Der Zug mußte schließlich von Militär und Polizei zerstreut werden, wobei es nicht ohne Verwundungen auf beiden Seiten abging, da die Menge Widerstand leistete. Die Nachsicht der österreichischen Regierung gegenüber diesen fortwährenden Rabaudemonstrationen der Lemberger Polen ist allerdings merkwürdig.

Frankreich. Bei der Feier von Kaisers Geburtstag seitens der deutschen Kolonie in Paris brachte der Botschafter Fürst Radolin einen Trinkspruch aus den Präsidenten Loubet und dann den eigentlichen Toast auf den Kaiser aus. Hierbei feierte der Botschafter den Kaiser namentlich als Friedensfürsten und weiter die durch ihn herbeigeführten besseren Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland.

Türkei. Die türkische Regierung will nächstens einen neuen Zolltarif in Kraft setzen. Derselbe war in seinen Grundzügen schon seit zwei Jahren fertig, aber die Mächte, besonders Rußland und Oesterreich, erhoben gegen die Ausführung des neuen Zolltarifs immer Widerspruch, der nunmehr von der Pforte überwunden worden zu sein scheint. In Konstantinopeler Regierungskreisen rechnet man bereits eine Mehreinnahme von zwei Millionen Pfd. türk. jährlich aus den Ergebnissen des neuen Zolltarifs für das türkische Staatsbudget heraus.

Ostasien. Die Japaner können sich mit dem Gedanken einer dauernden Festsitzung Rußlands in der Manchchurei noch immer nicht befrieden. Im japanischen Abgeordnetenhaus wurden mehrere Interpellationen über die Notwendigkeit einer Wiederräumung der Manchchurei seitens der Russen und über eine ebenfalls notwendige Verständigung Japans mit Rußland wegen Korea eingebracht.

Südafrika. Die englischen Generale in Südafrika setzen das mühselige Geschäft des Einfangens einzelner Boernabteilungen mit anerkanntem Eifer fort. So nahm General Plumer, wie er berichtet, mittels eines starken Truppenaufgebotes 36 Boern in dem schwierigen Gelände in der Gegend von Kapsel (Nordost-Transvaal) gefangen.

Nordamerika. Prinz Heinrich von Preußen wird bei seinem Besuch in Newyork auch ein ihm von den hervorragensten Vertretern des Handels und der Industrie der Union angebotenes Frühstück annehmen. Dasselbe findet am 26. Februar statt, etwa hundert Personen werden an demselben teilnehmen.

New-York, 23. Januar. Aus Washington wird berichtet, daß die Bundesregierung jede erdenkliche Vorkehrung treffen wird, um den Prinzen Heinrich gegen anarchoistische Anschläge zu schützen. Die Polizei infiziert einen umfangreichen Ueberwachungsdienst und duldet keine öffentlichen Demonstrationen. Der Legislatur von Albany liegt ein Antrag vor, 250 000 Dollars jährlich für die Ueberwachung der Anarchisten im Staate New-York auszuwerfen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

empfin
Kg
Ziel

Kar

Hierzu
Oberst

Empf
Frieders

Bren

Nächsten
12 Uhr
im Boelke
ca.

(alte fern
zu machend
G r o ß

Sonn
sollen in
Mittelbad
schöne Se
Reisig-
niert werb
Frieders

S a

fr
M

Eine sch

steht zum

S
in allen F
Dhorn

Zu
suche für
Knaben mi

Klotsz
E

welcher Auf
Dfern in

20 M.
für Jeden
Industrie
Pfalz. (St

Thomasmehl und Käinit

empfang in frischer Sendung

Friedrich Seidel, Grossröhrsdorf, am Bahnhof.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung 2. Klasse
141. Lotterie
den 3. und 4. Februar
— 1902. —



Loose hierzu empfiehlt die Kollektion von
F. Hermann Cunradi, Pulsnitz.

Hochfein im Geschmack.
Karlsbader
Mischungen.
Gebrannte Kaffee's, 2 mal frisch die Woche.
à 11 zu
90, 100, 120, 140, 160,
200 Pfg. 3 Prozent Rabatt.
Eugen Brückner.
empfehl

Wir machen hierdurch bekannt, dass unser bisheriger Teilhaber, Herr **Carl Schulze** in freundlichem Einvernehmen mit uns aus unserer Firma ausgeschieden ist, und sehen wir uns infolgedessen veranlasst, unsere

Depositenkasse Grossröhrsdorf

vom **31. Januar 1902** an bis auf Weiteres einzuziehen und für den Geschäftsverkehr zu schliessen. Wir bemerken gleichzeitig, dass unser Geschäft in **Radeberg** in der bisherigen Weise und unter derselben Firma von unserem Teilhaber **Otto Galle** weitergeführt wird und bitten wir unsere verehrten Kunden uns ihre Aufträge gut dorthin überschreiben zu wollen.

Für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und bewiesene Wohlwollen sagen wir Allen unseren verbindlichsten Dank und bitten gleichzeitig, uns dasselbe auch fernerhin zu erhalten.

Radeberg, den 30. Januar 1902.

Radeberger Bankverein.

Galle, Schulze & Co.

Schönes trockenes kiefernes Scheitholz

empfehl in Metertlastern und klar gespalten in Körben zu billigsten Preisen
Dampfsäge Pulsnitz.
F. Paul Günther.

Sonntag, den 2. Februar: TANZMUSIK!

Hierzu ladet freundlichst ein
Obersteina. Heiner Stegheh.

Empfehle diese Woche schönes
Mastrindfleisch.
Friedersdorf. A. Gräfe.

Brennholz - Versteigerung.

Nächsten Montag, den 3. Februar, mittags
12 Uhr sollen auf dem Großmann'schen Gute
im Boaelberg die anstehenden Brennholz als:
ca. 40 Schock Reisig,
40 Klaftern Scheitholz,
60 Klaftern Stöcke

(alte kernige Ware) unter den vorher bekannt
zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Großnaundorf.

Hesse und Brückner.

Kolz - Auktion.

Sonnabend, den 1. Februar, 1/4 Uhr
sollen in meiner Gutswaldung unweit der
Mittelbach-Oberlichtenauer Straße eine Partie
schöne Scheit- und Stock-Klaftern,
Reisig- und Stockhaufen verauktioniert werden.

Friedersdorf. Gustav Natzsch.
Gutbesitzer.

Magdeburger

Sauerkraut,

frisch eingetroffen, empfiehlt

Alwin Endler.

Eine schöne, junge, starke, hochtragende
Zugkuh

steht zum Verkauf bei
Ernst Kliemann,
Gottschdorf.

Strickwolle

in allen Farben, empfiehlt
Dhorm. Emil Höfgen.

Zu Ostern

suche für meine Buchdruckerei einen
Knaben mit guter Schulbildung als
Lehrling.

Klotsche. Alwin Hänsel.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Tischler zu werden, kann
Ostern in die Lehre treten bei
Tischlermeister Frenzel,
Bischofswerdaer Str.

20 M. Nebenverdienst täglich
für Jeden leicht und anständig. Anfr. an
Industriewerke in Rossbach D. 246
Pfalz. (Rudmarke.)

Eine saubere, moderne, da-
*** bei billige ***
Druck-Arbeit
erhalten Sie in der Buch-
druckerei von **E. L. Förster's**
Erben, Pulsnitz, Bismarck-
*** platz No. 265. ***

Reichenauer Revier. Kolz-Versteigerung.

Montag, den 10. Februar 1902.

3 kieferne Stangenhaufen
143 rm kieferne Brennscheite,
10 Gebunde birkenes Brennreisig,
2197 Gebunde kiefernes Brennreisig,
100 rm kieferne Stöcke.

Abteilung 2.
**Heidel-
beer-
busch.**

— Anfang: 9 Uhr vormittags. —

Sehr gute Abfuhr.

Revierverwaltung Reichenau, am 24. Januar 1902.

Richter.

Für Fleischbeschauer! Schau-, Schlacht- und Fleischbücher, sowie Befundscheine

halten vorrätzig und empfehlen

E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei Pulsnitz.

Künstliche Zähne,



ganze Gebisse
werden unter Ga-
rantie nach der
neuesten Methode
schmerzlos einge-
setzt; hohle Zähne
plombirt und

Zahnschmerzen beseitigt sofort

Franz Wid, Kurze Gasse.

Nataly von Eschstruth

Illustrierte

Romane und Novellen

Erste Folge

vollständig in 75 wöchentlich er-
scheinenden Lieferungen zu je

40 Pfennig.

Jede Buchhandlung nimmt Bestel-
lungen entgegen und kann das erste
Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von

Paul List,

Leipzig, Johannisallee 1.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, ro-
tiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint. Jede
Dame wache sich daher mit:

Radebeuler Rosenmilch-Seife

v. Beremann & Co., Radebeul-Dresden.

Schuhmarkt: Siedenpferd.

à St. 50 Pf. i. b. Löwenapotheke zu Pulsnitz.



Stets gleichmässiges Getränk.

in den Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen und Cacaos vorrätzig.

Flechtenkränze,

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit
diesem Uebel verbundene, sonnerträglich lästige
„Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen,
die nirgends Heilung fanden, nach langjährig
bewährter Heilmethode (ohne Verursachung etc.)

R. Groppler, Fa. St. Mariendrog. Danzig.



Hôtel „Grauer Wolf“, Pulsnitz.

Freitag, den 31. Januar:

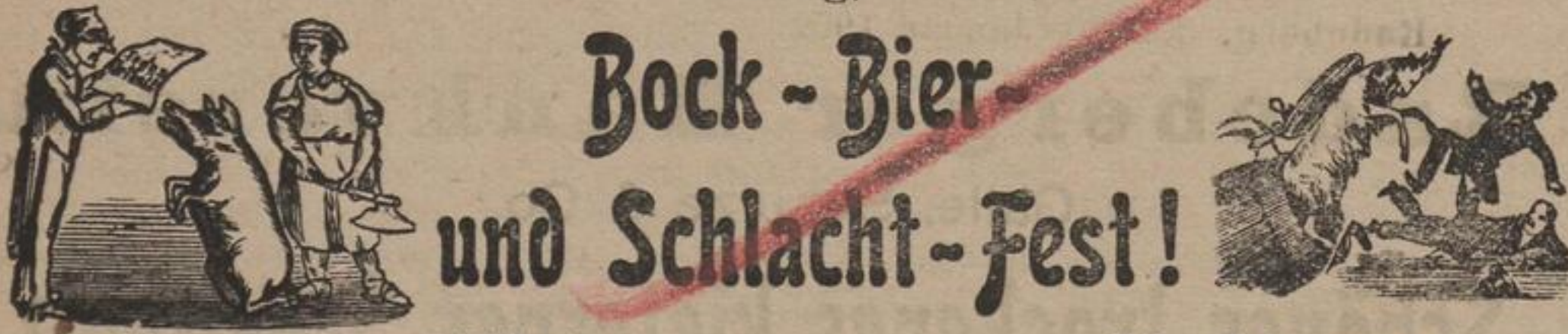


Grosses Schlacht-Fest!

Ausfank von ff. Felsenkeller-Lager, Schönpreisener Böhmisches und Münchner Bürgerbräu.
Es ladet hierzu ergebenst ein **Edmund Oehme.**
NB. Mittags 12 Uhr: Grützwurst in bekannter Güte.

Bahnhofs-Restaurant Pulsnitz.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Februar:



Bock-Bier und Schlacht-Fest!

Hierzu ladet freundlichst ein **Cl. Siegert.**

Gasthof zur weissen Taube, Weissbach.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Februar:

Karpfen-Schmaus

Sonntag: Tanz für Verheirathete.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Naumann.**

Generalversammlung

der Maurer und Zimmerleute von Pulsnitz, Pulsnitz M. S. u. Böhm.-Vollung (eingeschriebene Hülfsstaffe),

Sonntag, den 2. Februar 1902, nachmittags 4 Uhr im Schützenhause.

— Tagesordnung. —

1. Ablegung der Jahresrechnung von 1901.
2. Wahl des Kassenvorstandes, der Rechnungs- und Kassen-Revisoren.
3. Mitteilungen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet **der Vorstand.**

Bürger-Verein.

Freitag, den 31. Januar, abends 1/2 9 Uhr:

Generalversammlung in Pollacks Restauration.

Kgl. Sächs. Militär-Verein für Pulsnitz und Umgegend

Nächsten Sonntag, den 2. Februar, nachm. punkt 1/2 4 Uhr:

Versammlung.

Tagesordnung: Aufnahmen. Mitteilungen. Einkassieren der Steuern
Die noch mit den Steuern im Rückstand befindlichen Kameraden werden ersucht, wegen Abschluß der Jahresrechnung dieselben sofort an den Kassirer abzuführen.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung der Kutscher im Rest. zum Kronprinz

behufs Besprechung über Verwendung des Ueberschusses.
Der Vorstand.

Zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderobe

empfehlte sich Selma Streubel, No. 311.

Schweizer Milch,

Marke Milchmädchen, à Büchse 45 Pfg., empfiehlt **Eugen Brückner.**

Empfehle frischgeschlachtetes **Wast-Rindfleisch,** à 50 und 55 S., frischgeschl. Schweinefleisch, à 65 S., Kalbfleisch, à 60 S., geräuch. Schweine- und Bökelfleisch, ger. Speck, Schmeer und Wurst.
Brutto Schelz.

Sonntag, den 2. Februar 1902:

Theater (Hôtel „Grauer Wolf“)

Einmaliges Dresdner Ensemble-Gastspiel

Die Jagd nach dem Glück.

Lebensbild in 4 Akten v. Walther. In Szene gesetzt v. Herrn Alexander.

Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang punkt 1/2 8 Uhr.

Preise der Plätze: In Vorverkauf bei Herrn F. Herberg und im „Grauen Wolf“ bis Sonntag Nachmittag 5 Uhr. Sperrsiß 1.25 M., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.
An der Abendkasse: Sperrsiß 1.75 M., 1. Platz 1.25 M., 2. Platz 90 Pf., Gallerie 40 Pf.

Café Rüdrich

am Markt Konditorei, Bier- und Weinstuben am Markt.

Von nächsten Sonntag, den 2. Februar bis Sonntag, den 9. Februar:

Grosses Wein-Fest!

Für gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Alleinverkauf der gerösteten Kaffees

aus der Gross-Rösterei

Alfred Klemm, Dresden

in Original-Packungen bei Oswald Köhler sen.

Pulsnitz, Kamener Strasse.

Die Genossen werden zu der

General-Versammlung

Sonnabend, den 8. Februar 1902, nachm. 4 1/2 Uhr im „Herrnhans“ zu Pulsnitz

eingeladen.

— Tagesordnung —

1. Geschäftsbericht
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl von einem Vorstands- und zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Beschlußfassung über Ausschließung weiblicher Mitglieder von Generalversammlungen.
5. Verschiedenes.

Inventar, Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 8. Februar in unserem Geschäftslokale zur Einsicht der Genossen aus.

Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein Pulsnitz.
Dr. Weikmann. Ds. Hartmann.

Holz-Auktion

auf Oswald Mager's Waldgrundstück in Pulsnitz M. S.

Montag, den 3. Februar 1902.

- 150 rm Kiefern- und Birken-Scheitholz,
- 15 rm „ Rollen,
- 3000 Gebund Heifig,
- 180 rm Kieferne Stöcke,
- 6 Stochhausen und eine Partie ficht. Stangen.

Schlag liegt an der Pulsnitz-Mittelbacher Straße.

— Anfang 9 Uhr vormittags. —
Sehr gute Abfuhr.

Oberlichtenau, am 27. Januar 1902.

Gustav Lau.

Kranken-Unterstützungs-Verein

Pulsnitz M. S. und Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 2. Februar, nach Friedersdorf zum 25jähr. Stiftungsfest. Der Bruderverein bittet, sich zahlreich zu beteiligen.

Abgang von Pollacks Restauration abends Punkt 3/4 6 Uhr. Vereinszeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Cacao,

garantirt rein, à 1/2 M. 1,60 bis M. 2,40.

Chinesische Thees,

Thee-Gebäck

von F. Krietzsch, Wurzen empfiehlt **Eugen Brückner.**

Strumpf-Waren,

stark und extra stark.

Normal-Hemden

empfehlte zu **billigsten Preisen**
Ohorn. Emil Höfgen.

Nach kurzem schweren Krankenlager entschlief heute Abend 11 Uhr sanft in Gott im kaum vollendeten 67. Lebensjahre mein innigstgeliebter Gatte, Schwager und Onkel

Herr Ludwig Reinhold Huhle,

priv. Fleischermeister.

Im tiefsten Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

PULSNITZ,

den 28. Januar 1902.

Emilie verw. Huhle,

geb. Petzold.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Freitag, nachmittags 1/4 4 Uhr, die Hausandacht 3 Uhr statt.

Hierzu eine Beilage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Bermischtes.

De Wet und die leichtsinnigen englischen Offiziere. Wie den Paris-Nouvelles aus Brüssel berichtet wird, erzählt Boerentommandant Voorn, der augenblicklich in Brüssel weilt, folgende Thatsachen: De Wet hatte vernommen, daß trotz der Trauer Englands (im vorigen Februar) die Offiziere der Yeomanry, die den angesehensten englischen Familien angehören, einen Ball in Lindley beabsichtigten, obgleich das Leichenbegängnis der Königin in England am folgenden Morgen stattfinden sollte. De Wet schickte darauf drei seiner Leutnants in Khaki gekleidet in den Ballsaal. Die englischen Offiziere hielten die Transvaaler für Landsleute und boten ihnen Whisky an. Eine Stunde später drang De Wet selbst an der Spitze einer Hand voll Leute den Revolver in der Hand in den Ballsaal ein und rief: Meine Herren, ich schliesse den Ball! Sie sind alle Gefangene De Wet's. Die 78 englischen Offiziere waren völlig überrascht und wurden weggeführt. Das War Offizier hat niemals von dieser Thatsache gesprochen.

Von gelinden Wintern, erzählen die Chroniken mancherlei. Vom Jahre 1522 wird berichtet, daß in den ersten Monaten desselben die Witterung so mild und lind war, daß man schon zu Ostern die Kirchen mit Maibäumen schmücken konnte, was sonst zu Pfingsten erst geschah. Anno 1529 war ein gelinder, lässiger Winter, daß im Februar blau und gelber Feil blühten, aber im April erforderte alles vom tiefsten Schnee, da erfolgte die englische Schneefucht, so genannt, weil die Seuche von England nach Deutschland verschleppt worden war. Auch das folgende Jahr, 1530, zeichnete sich durch einen milden Winter aus. Es war zu Anfang April schon so warm, daß man grüne Maizen zu Markte brachte. Dem milden Winter aber folgte wiederum Krankheit und Teuerung. „Diß Jahr seynd die Leute am Schluden gestorben,“ berichtet mit lakonischer Kürze die Schneeberger Berg-Chronika. Wir finden also schon in alten Zeiten die Ansicht bestehen, daß milde Winter die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse ungünstig beeinflussen. Das Jahr 1538 begann mit einer solch ungewöhnlich warmen Temperatur, daß zum Neujahrs- und Hohenheubstage die Mädchen Keilchen- und Kornblumenkränze trugen; doch im Sommer folgten Dürre und Teuerung. Merkwürdige Witterungsverhältnisse zeitigte das Bestjahr 1568. Im Januar war es so warm, daß man das Vieh auf die Weide treiben konnte, man bestellte das Feld und säete. Im Februar stellten sich starke Gemitter ein und ihnen folgte ein tiefer Schnee. Die Ernte fiel sehr günstig aus. Zu Anfang des Jahres war das Getreide ziemlich teuer gewesen, nach der Ernte aber galt der Scheffel Korn, der seit der Reformation, im Mittel 32 Groschen gekostet, nur noch 10 Groschen. Einen ungewöhnlich warmen Frühling hatte auch das Jahr 1577, sodas zu Ostern bereits die meisten Bäume blühten, zur Himmelfahrt aber war dickes Eis gefroren. Vom Winter des Jahres 1723 wird berichtet, daß die Witterung so mild war, daß man im Januar bereits die Felber bestellen konnte; es folgten aber große Wasserfluten nach, die besonders im oberen Erzgebirge vielen Schaden anrichteten. Der Winter von 1803 zu 1804 brachte Anfang Dezember schon solchen Schnee, daß mehrere Tage aller Verkehr und alles Fortkommen unterbrochen war. Der Januar gestaltete sich so mild, daß die Himmelschlüssel blühten, im Februar aber folgte ein strenger Nachwinter. Das berühmte Weins, Obst- und Kometenjahr 1811 hatte ebenfalls einen sehr gelinden Winter. Das warme Wetter aber dauerte bis tief in den Dezember hinein. Die Obstbäume blühten zweimal, Ende Oktober gab es an vielen Orten blühendes Korn, im November noch fand man an einzelnen Weinstöcken die zweite reife Frucht. — Nach einem neuerlichen Berichte Prof. Dr. Hellmanns haben wir unter den letzten 54 Wintern (seit 1848) milde Vorwintere (16. November bis 31. Dezember) gehabt, und zwar ist die Häufigkeit milder Vorwintere vor 1875 weit geringer als nachher; den mildesten brachte das Jahr 1852. Aus den Berechnungen und geschichtlichen Aufzeichnungen des obengenannten Meteorologen ergibt sich, daß man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit nach einem milden Vorwinter noch einen Nachwinter um die Osterperiode (Ende März oder Anfang April) erwarten darf, und es würde darnach die alte Bauernregel „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“ eine gewisse Bestätigung gefunden haben. (Chemn. Tgl.)

Körpergröße und Körpergewicht. In der ersten Zeit nach der Geburt eines Kindes wird bei der Körpergröße die bedeutendste Zunahme beobachtet; so wächst der Mensch im ersten Jahre, durchschnittlich um 20 Zentimeter, im zweiten um 10 Zentimeter, im dritten nur noch um 7 Zentimeter. Eine gleichmäßige Zunahme erfolgt in der Periode vom 5. bis 16. Jahr und beträgt 5 1/2 Zentimeter. Mit Beginn des 20. Lebensjahres zeigt sich ein sehr geringes Wachstum, das überhaupt gegen das 30. Jahr des Lebens sein Ende erreicht. Mit dem 60. Jahre nimmt die Körperlänge langsam ab. — Das Körpergewicht, welches in der ersten Woche nach der Geburt sinkt, weil der Neugeborene erst Nahrung aufzunehmen lernen muß, erlangt nach Ablauf von 10 Tagen wieder die anfängliche Höhe und verdreifacht sich dann im ersten Lebensjahre. In den 12—15 Jahren erscheint das Körpergewicht bei Mädchen höher als bei Knaben. Der Höhepunkt der Gewichtszunahme erfolgt bei einem sich nicht übermäßig ernährenden Manne im 40. Jahre; im Mittel beträgt das Gewicht bei einem Manne 135—140 Pfund, bei einer Frau 115 bis 120 Pfund. Gegen das 60. Jahr hin beginnt eine Gewichtsabnahme.

Die Belpa. Bg. schreibt: Ist ein Schnupfen heilbar? Die meisten Menschen werden aus Erfahrung sagen: Nein! Ganz allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß gegen den Schnupfen ebenso wenig ein Kraut gewachsen ist wie

gegen den Tod. Man muß das Ende in möglichstster Ruhe und Geduld abwarten. Das ist aber doppelt unangenehm, weil ein verschupfter Mensch für seine glücklichere Umgebung gar noch etwas Komisches hat. Sogar der berühmte „Auch Einer“ von Friedrich Theodor Vischer, der tragische Schnupfenheld, das unvergängliche Denkmal des Schnupfens in der deutschen Literatur, kann sich nicht vor dem Bewußtsein verschließen, daß diese Krankheit, die eben nicht als Krankheit respektiert wird, auf den Spott der gesunden Mitmenschen eine anziehende Wirkung ausübt. Dichter und Sittenrichter haben den Schnupfen häufig genug als ein Wahrzeichen des modernen entarteten Menschen hingestellt, als ein Erzeugnis der Bleichsucht und Nervenschwäche. Ein köstliches Wahrzeichen kann in dieser Behauptung vielleicht enthalten sein, wenigstens kann man sich einen Griechen oder Römer aus der Zeit des Altertums mit einem Schnupfen befaßt kaum denken. Die eigentliche Entstehung des Schnupfens, wie überhaupt der ganze Vorgang der Erkrankung ist leider noch so gut wie unbekannt. Wir wissen nur, daß aber auch genau, daß eine solche Krankheit ansteckend ist, und selbst wenn der Einzelne sich mit dem Schicksal seines Schnupfens abzufinden geneigt wäre, so müßte man allein aus dem Grunde nach einem wirklich wirksamen Mittel suchen, weil die Ansteckungsgefahr eine so bedeutende ist und eine Schnupfenepidemie doch als eine Herabsetzung der verfügbaren Arbeitskraft betrachtet werden darf. Es ist sogar nachgewiesen, daß auch gefährlichere Keime durch den Schnupfen verbreitet werden und daß z. B. Kinder durch Kräfte von verschupften Tanten und Schwestern mit Diphtheritis angesteckt worden sind. Der Vorschlag, unsere Taschentücher künftig aus Papier herzustellen und gleich nach dem Verbrauch zu verbrennen, was übrigens in Japan bereits Mode ist, würde auch nur wenig nützen, da immer noch das krampfhafte Niesen zur Verbreitung der Ansteckung bestehen bliebe. Endlich soll nun ein wirkliches Schnupfenheilmittel gefunden sein. Eigentlich müßte sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer durch die ganze Welt verbreiten, und wenn sie sich wirklich bestätigt, sollte der Tag dieser Erfindung als ein Weltfeiertag begangen werden. Der Prophet, der sich hoffentlich als ein echter erweisen wird, sitzt in einer kleinen Stadt Ostpreußens, in Bojahren, wo er als Arzt thätig ist, heißt Hermann Lepa und hat seine Verkündigung durch die „Allg. medizinische Zentral-Ztg.“ ans Licht der Öffentlichkeit gebracht. Selbst in ungünstigster Weise für den Schnupfen veranlagt, hat er alle möglichen Mittel durchgeprobt, über die er zunächst sein Urteil äußert. Bromkali vermag nur eine übermäßige Empfindlichkeit abzustumpfen. Belladonna bringt zwar, in nicht zu kleinen Dosen (von 20—30 Tropfen) mehrmals täglich genommen, eine Trockenheit auf der Nasen- und Nasenschleimhaut hervor, verursacht aber ein Klopfen in den Schläfen, eine auffallende Gesichtsröte und außerdem einen Zustand, in dem man sich nicht gut unter Menschen begehen kann, da er einem tächtigen Rausch, oder, wie der Arzt sich ausdrückt, einer „akuten Alkoholintoxikation“ verwehrt ähnlich sieht. Alle die vielen Schnupfenpulver nützen recht wenig. Cocain verschafft augenblicklich eine große Erleichterung, die aber bald einer um so stärkeren Wiederkehr aller unangenehmer Erscheinungen des Schnupfens weicht. Schließlich hat Dr. Lepa im Amploform die ersehnte Erlösung gefunden. Dieser Stoff wurde zuerst als Ersatz für Jodoform empfohlen, stellte sich aber in dieser Hinsicht als wertlos heraus. Als Schnupfenpulver leistet es jedoch nach zweijähriger Erfahrung des Gewährsmannes vorzügliche Dienste. Vor allem ist es völlig reizlos und kann noch Belieben stündlich oder noch häufiger angewandt werden. Wird das Mittel gleich bei Beginn der Krankheit benutzt, so ist der Schnupfen spätestens in 3—4 Tagen spurlos verschwunden. Das Mittel ist zwar etwas teuer, kann aber auch in einer billigeren Zubereitung verwandt werden. Nur wenn ein Schnupfen mit Ohrenfluß oder Zahnschmerzen zusammenhängt, ist sein Gebrauch nicht angezeigt. Die Welt ohne Schnupfen, das wäre ein Zustand, der zu den großen Errungenschaften des neuen Jahrhunderts gerechnet werden dürfte.

Das Glück hat sonderbare Einfälle. Der wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilte und später von lebenslänglichem Kerker beurlaubte Gemeindevorsteher von Klein-Sohl in Wahren-Belfert, hat nach dem Strafantritt auf ein, ihm gehöriges Loos den Haupttreffer von 50 000 Kronen.

Die wirtschaftliche Grenze der indirekten Steuerhgarbe.

Es ist im Wirtschaftsleben und Finanzwesen eine von vielen Staatsmännern und Abgeordneten noch nicht genügend gewürdigte Thatsache, daß indirekte Steuern nur eine gewisse Höhe ertragen können, wenn sie finanziellen Erfolg haben und zugleich Handel und Wandel nicht schädigen sollen. Geht man über diese Höhe hinaus, so erlahmen die betreffenden Geld- und Warenumsätze und statt der finanziellen Mehreinnahmen treten Mindereinnahmen ein. Diese wirtschaftlich und finanzpolitisch recht traurige Erfahrung ist nun mit der verdoppelten Börsensteuer gemacht worden. Man glaubte, daß das an der Börse kumulierende Kapital die doppelte Steuer sehr wohl zahlen könne und so 40 bis 45 Millionen Mark jährlich mehr aus der Börsensteuer zu Gunsten der Reichskasse und der Flottenbauten herausgeschlagen werden könnten. Aber da hatte man sich gründlich verrechnet, anstatt Mehreinnahmen vom Börsenstempel traten Mindereinnahmen ein. Aber diese Erfahrung hat auch ihre gute Seite. Man erkennt nun wohl auch in Regierungskreisen an, daß die Börsensteuer und die gesamte Börsengesetzgebung reformiert werden muß, sonst schlägt man die Henne tot, welche

die goldenen Eier legt. Wer an einer solchen Erkenntnis noch zweifeln sollte; den möchten wir die Beurteilung der Börsensteuer durch den Reichsschatzsekretär Freiherr von Thielmann zur Beachtung empfehlen. Freiherr v. Thielmann hatte Recht, wenn er im Reichstag erklärte: „Ein Schmerzenskind der Steuergesetzgebung ist der Börsenstempel. Es ist kurze Zeit erst her, seitdem die verschiedensten Ingenieure beschäftigt waren, die Maschinen besser in Gang zu bringen, es ist ihnen nicht gelungen. Das Höherfahren des Stempelzinses ist von der Börse mit einer Abnahme der Umsätze beantwortet worden, und ich glaube, daß der Bogen etwas zu straff gespannt war. Wir werden, wenn wir aus dem Börsenstempel mehr einnehmen wollen, mit einzelnen oder allen dieser Sätze wohl wieder etwas heruntergehen müssen. Die jüngste Stempelrolle ist seit so kurzer Zeit erst in Kraft, daß sich absolut nicht sagen läßt, ein wie großer Teil am Nachlassen der Einnahmen auf die Erhöhung des Börsenstempels zu schreiben ist und ein wie großer Teil auf den allgemeinen Rückgang der Umsätze, bis 1900 war die Gesamteinnahme aus den Stempeln und zwar einschließlich des Wechselstempels, aber ohne den Lotteriestempel langsam gestiegen, 1900 ergab sich etwas über 54 Millionen. Für das laufende Jahr können wir nur auf 49 Millionen rechnen und für 1902 haben wir 55 Millionen eingestellt. Ob aber diese 55 Millionen auch sicher einkommen werden, kann heute noch niemand sagen; dazu muß die Gestaltung an der Börse erst abgewartet werden. Der Börsenstempel wird voraussichtlich um 28 Millionen hinter dem Vorschlage zurückbleiben.“

Au Luise.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin. (Nachdruck verboten.)

Norden lächelte; hatte so bald einen der Schönen Wessenburgs Altenstein Abneigung gegen das Heiraten besiegt? Der ganze Ton des Briefes führte ihm so deutlich seine ihm lieb gewordene Persönlichkeit vor Augen, daß er allerdings den Wunsch in ihm erweckte, den Freund wiederzusehen. Dennoch wiederstrebte es ihm, die Einladung nach Waltershausen anzunehmen zu Waltershausen ihm gänzlich fremden Eltern und sich damit Rücksichten aufzuerlegen, die ihm nicht angenehm waren. So zog er es vor, ihm ablehnend zu antworten, freilich nicht ohne ein gewisses Gefühl des Bedauerns, denn es wäre ihm faktisch eine Enttäuschung gewesen, sich wieder einmal von Altensteins gutem Humor überfluten zu lassen.

Doch auf seine Absage erhielt er umgehend wieder einen Brief von ihm.

„Thorheit alter Freund, daraus wird nichts“, schrieb Altenstein; „ich habe es Ihnen neulich schon gesagt, eine Ablehnung wird nicht angenommen, und darum hätten Sie auch gar nicht nötig gehabt, sich allerlei triftige Gründe für dieselbe ausdenken. Ich komme selbst, Sie abzuholen, der Umweg macht mir nichts, treffe am Freitag vor Pfingsten bei Ihnen ein, und — „folgst Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“ — ich verführe Sie, ich entführe Sie, wenn es nötig ist in aller Form rechtens, denn in Waltershausen will und muß ich Sie haben. Also entschließen Sie sich freilich, mich zu begleiten, Sie werden es nicht bereuen, denn Waltershausen ist hübsch, und die Gasse dort haben es nicht schlecht, und außerdem hoffe ich, Ihnen eine angenehme Ueberraschung versprechen zu können. Also auf Wiedersehen! Ihr Altenstein.“

Norden konnte Altenstein genau, um zu wissen, daß er eine einmal ausgesprochene Absicht auch mit Zähigkeit festhalten werde, und das es nun kein Entkommen mehr für ihn gab; es dünkte ihn nun aber auch unhöflich einer so bringenden Einladung, wenn sie immerhin auch von Altenstein eingeleitet und ausgesprochen war, doch zugleich im Namen seiner Eltern geschah, zum zweiten Mal ein kaum motiviertes Nein entgegenzusetzen, und so entschloß er sich denn zu einer Zusage.

Als an dem festgesetzten Tage Altenstein ihn abzuholen kam, wirkte die Herzlichkeit, mit der er ihm seine Freude ausdrückte, ihn wiederzusehen und auf das väterliche Gut mitnehmen zu können, einerseits, und sein sprudelnder, frischer Humor anderseits so erwidern und anregend auf Norden, daß er zufrieden war, die Einladung angenommen zu haben, und in bester Laune der Stadt den Rücken wandte und gen Waltershausen reiste.

„Wissen Sie auch, Altenstein,“ sagte er unterwegs, „daß ich mir den Kopf zerbrochen habe, welcher jungen Dame in Wessenburg es gelungen ist, Ihnen den Aufenthalt in Marienhof plausibler zu machen? Ich kenne doch alle, die dabei in Frage stehen könnten, und —“

„Haben nichts erraten, das glaube ich Ihnen aufs Wort, mon cher,“ fiel ihm Altenstein in die Rede. „Lassen Sie sich auch nicht gelüsten, danach zu forschen, denn vorläufig ist es noch mein alleiniges und tiefes Geheimnis, das kein Sterblicher ergründen kann. Vielleicht, — doch nein, ich sage nichts, warten Sie, bis die Schleier sich lüften.“

„Ich vermute, daß die angenehme Ueberraschung, die Sie mir versprochen haben, Ihr Verlobungsfest ist,“ bemerkte Norden scherzend.

Altenstein suchte mit einer komisch geheimnisvollen Miene die Achseln, daß Norden lachen mußte, dann wurde die Sache nicht weiter berührt.

Sabine von Hellstedt hatte ihr Wort gehalten und mit unermüdetlicher Energie für Luises Reise zu Frau von Soren gewirkt. Sie hatte dabei manche Hindernisse zu überwinden gehabt, die teils in Luises eigener Unlust teils in der Abneigung des Obersts von Stein lagen, sich von seiner Tochter zu trennen.

„Ich kenne die Tante so wenig,“ sagte Luise.

Wolf“)
Spiel
Alexander.
Uhr.
Grauen
1.25 M.
30 Pf.
Galerie 40 Pf.
ch
Markt.
uar bis
st!
ffees
den
n.
gs-Verein
m.-Vollung.
nach Frieders-
gsfest. Der
h zu beteiligen.
uration abends
en sind anzu-
Vorstand.
O,
bis Nr. 240.
Thees,
ck
empfehl
ückner.
aren,
rt.
nden
n Preisen
Höfgen.
Uhr
atte,

„Um so besser wenn Du sie dann näher kennen lernst,“ entgegnete Sabine.
 „Sie erwartet von der jungen Nichte gewiß eine Bereicherung und Erheiterung, und Du weißt, ich bin meistens still und ernst.“
 „Ein Grund mehr; dann wird mein stilles Töbchen sich aus seinen Träumereien aufrufen und fröhlich sein, wie es sich für ein junges Mädchen ziemt.“
 „Und Papa sollte ich verlassen? Er wird sich nach mir hangen und seine gewohnte Bequemlichkeit entbehren.“
 „Was das Letztere betrifft, so ist Deine alte Dore ein Prachtexemplar, die vortrefflich für ihn sorgen wird, zumal wenn Mama einmal nachsehen; und wenn Dein Papa sich nach Dir bangt, so thut's recht gut, dann lernt er den Wert seines Töbchens doppelt schätzen, und überdies kommt er in die Uebung und sieht, wie es sein wird, wenn das Böglein einmal ganz ausfliegt und sich ein eigenes Nestchen baut.“

„O Sabine, wie Du sprichst, Du weißt, das wird nie geschehen, ich verlasse Papa niemals.“
 „Duisse, wie Du sprichst, Du weißt, das wird doch geschehen, Du verläßt Papa bald,“ erwiderte Sabine, sie parodierend. Dann umfaßte sie Luise und rief, sie im Kreise herumdrehend: „Du siehst, Schatz, alle Deine Einwände werden glänzend widerlegt, denn ich habe es mir einmal in den Kopf gesetzt, Dich zu Pfingsten aufs Land zu schicken, damit Du Dir wieder etwas frische Röte auf die blaffen Wangen holst.“

Und wenn der Oberst seine Bedenken äußerte und erklärte, das Kind nicht entbehren zu können, so wußte sie ihm so eindringlich vorzustellen, daß Luise wirklich in letzter Zeit recht bleich ausgesehen und auch bisweilen — wie sie ihm im Geheimen vertraute, er aber durchaus nicht vertragen dürfe — über Kopfschmerz geklagt habe, so daß ihr eine kleine ländliche Erholung durchaus notwendig sei.

Sie wußte, daß der Oberst eine unüberwindliche Angst vor Krankheit in seinem Hause empfand, und durch die Vorstellung, daß eine solche zu befürchten sei, zu jeder Zusage zu bestimmen war.

„Und wenn Luise Ihnen erzählt, daß sie zu der Reise keine Lust hat, so lassen Sie sich dadurch nicht irre führen,“ sagte sie, als der Oberst ihr erklärt hatte, er sei zu jedem Opfer bereit, wenn es Luises Gesundheit gelte; „sie will es nur aus Liebe zu Ihnen nicht geschehen, in ihrem Herzen wünscht sie dringend nach Seeburg zu kommen, denn sie weiß, daß diese Reise das beste Heilmittel für sie ist, das es giebt. Aber nichts verraten, Herr Oberst, wir schmieden ein Komplott und schicken sie fort. Nicht wahr, Sie versprechen es mir, Luise zu Liebe, Sie sind auch der allerbeste, prächtigste, himmlischste Oberst, den es unter der Sonne giebt!“

Der Oberst schmunzelte, nannte sie eine kleine Schmeichelei und versprach alles, was sie wollte, zu thun. (Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Hartes Schuhwerk weich zu machen. Hartgezeichnete Stiefel u. werden, um sie wieder weich zu bekommen, zuerst einige Stunden in Wasser eingeweicht. Das Leder nimmt überhaupt alles Fett niemals gut und vollständig auf, wenn es sich nicht in feuchtem Zustande befindet. Man weiche also das Schuhwerk in Wasser ein, trockne es nach dem Herausnehmen oberflächlich ab und reibe es mit gelinder erwärmtem Bran oder dergleichen tüchtig ein. Bei dieser Behandlung wird das härteste Leder sammetweich.

Gefüllte Pfannkuchen Gade kleine dicke Pfannkuchen auf einer Seite, lasse sie liegen, bis sie kalt sind. Gade gelocktes oder gebratenes Fleisch fein mit Petersilie, Schalotten, Pfeffer und Salz und gieß Eier daran, daß der Teig zusammenhält. Fülle die Kuchen auf der schon gebakenen Seite, rolle sie zusammen, lehre sie in Ei um, bestreue sie mit geriebenem Brot und backe sie schön gelb. Sehr gut als Beilage zu Gemüse.

Gingehandelt.

Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben in ihrer Abendausgabe am 18. Januar über die Jubiläumfeier der Chocoladen-Fabrik von Richard Selbmann in Dresden folgendes: — Am 1. Januar vollendeten sich 25 Jahre, seitdem die weit und breit bekannte, bestrenommierte Chocoladenfabrik von Richard Selbmann, hier, gegründet wurde. Diesen Ehren- und Freudentag der Firma markierte ein Fest, welches der Chef des Hauses, Herr Richard Selbmann, gelassen Abend seiner etwa 300 Personen umfassenden Beamten- und Arbeiterstaffel, wozu sich auch Verwandte, Geschäftsfreunde und Gönner der Firma eingefunden hatten, im Lichteichen Bade gab. Herrliche Blumenarrangements sowie viele telegraphische und briefliche Glückwünsche u. w. waren hierzu eingegangen. Der Saal trug geschmackvolle Decoration. Im Hintergrunde prangte eine prächtige, in architektonischen Linien gehaltene brennende Gas- decoration mit der Zahl 25. Das Fest nahm um 8 Uhr seinen Anfang. Als Herr Selbmann mit seiner Familie den Saal betrat wurde er von einer Fanfare (Mitglieder der Schröder'schen Gesambandkapelle) und einem dreifachen Hoch der Festteilnehmer empfangen und von dem Leiter des Festes, Herrn Werkführer Hörnig,

nach den vorbestimmten Plänen geleitet, worauf ein geschuldetes Sängerkorps das Ab'liche „Gott grüße Dich“ anstimmte. Diesem folgte das Dankgebet von Krenser. Ein von Frau Hörnig als Genies des Glücks gesprochener Prolog wurde umrahmt von einem Blumenballet, arrangiert von Herrn Balletmeister Friedrich und mit bestem Gelingen ausgeführt von dessen Ballet-Gleuten. Alsdann vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem froh belebten Mahle, das durch musikalische und gesangliche Darbietungen, mehrere Tafellieder und Trinksprüche verschönt wurde. Hierauf ergriff der Jubilar, Herr Selbmann, das Wort, um für die ihm zu seinem Geschäftsjubiläum gewordenen zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und sonstige Aufmerksamkeiten herzlich zu danken und die Festteilnehmer zu begrüßen. Zugleich teilte er mit, daß er seine langjährigen Mitarbeiter, die Herren Hiedrich und Bellmann zu langjährigen Mitarbeitern, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß beide Herren noch recht lange für die Firma thätig sein möchten. Erfreulicher Weise seien aber auch noch andere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in seinem Hause die ihm treu zur Seite gestanden. Für Alle, die auf eine 10- bis 20jährige Thätigkeit bei ihm zurückblicken, habe er eine Summe gestiftet, welche nach dem Feste an sie zur Auszahlung gelangen solle. Mit freudigem Beifall nahm die Festversammlung diese Mitteilung entgegen. Im Anschluß daran verlas Herr Profurist Hiedrich die Namen der also Begünstigten, 6 Beamte und je 12 Arbeiter und Arbeiterinnen und sprach zugleich Namens seines Kollegen Bellmann, dem Herrn Jubilar den Dank für die ihnen durch die Ernennung zu Profuristen erwiesene Ehre aus. Den ersten Trinkspruch brachte ebenfalls Herr Hiedrich aus, der, anknüpfend an das Schiller'sche Wort: „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben“ den Fleiß, die Intelligenz und die Strebsamkeit, sowie die Erfolge und Verdienste des Jubilars feierte, der jederzeit von wohlwollender Liebe für sein Personal erfüllt sei, was in der heutigen Zeit der sozialen Gegensätze besonders anzuerkennen sei. Der Redner erhob sein Glas auf den Jubilar und das weitere Blühen und Gedeihen des Hauses Herr Profurist Bellmann trank auf das Wohl der Damen der Familie Selbmann, Herr Hinger ließ die Festteilnehmer leben, während Herr Schür auf die Verwandten und Beamten des Jubilars, und Herr Bille auf die Damen toastete. Den Abschluß des schönen Festes, welches bereites Zeugnis ablegte von dem treuen Einvernehmen, welches zwischen dem Chef des Hauses und seinem Personal herrscht, bildete ein mit einem schönen Kottillon ausgestatteter Ball, der in den frühen Morgenstunden bei Kaffee und Kuchen sein Ende fand.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 27. Januar 1902.

Tiergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis für 50 kg Lebend- u. Schlachtgewicht	
		M.	Mf.
Ochsen 270.	1. Vollfleischige, ausgegährt, höchst. Schlachtwertes b. zu 6 Jahren	32-36	60-65
	2. Desterreicher	34-38	62-68
	3. Junge, fleischige, nicht ausgegährt, — ältere und gemästete	28-31	55-59
	4. Mäßig genährte, j., gut genähr. alt.	25-27	51-54
	5. Gering genährte jeden Alters	21-24	46-50
Rullen 193.	1. Vollfleischige höchst. Schlachtw.	31-34	56-59
	2. Desterreicher bis	—	—
	3. Mäßig genährte jünger. und gut genährte ältere	27-30	51-55
	4. Gering genährte	23-26	46-50
Kalben und Kübe 283.	1. Vollfleischige, ausgegährt, Kalben höchst. Schlachtwertes	31-34	59-63
	2. Vollfleischige, ausgegährt, Kübe höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren	27-30	55-58
Kälber 283.	3. Jüngere ausgem. Kübe u. wenig gut entwickelte j. Kübe u. Kalben	24-26	50-54
	4. Mäßig genährte Kübe u. Kalben	21-23	47-49
	5. Gering genährte Kübe u. Kalben	—	43-46
	1. Feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugläber	42-44	64-66
	2. Mittlere Mast- u. g. Saugläber	38-41	59-63
Schafe 1065	3. Geringe Saugläber	34-37	54-58
	4. Ältere gering genähr. (Fresser)	—	—
	1. Mastlamm u. j. Masthammel	34-35	65-68
	2. Ältere Masthammel	60-63	—
Schweine 1282	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merkschafe)	—	54-58
	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50-51	62-63
	2. Fettschweine	51-52	63-64
	3. Fleischige	48-49	60-61
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	45-47	57-59

Geschäftsgang: in Ochsen, Kalben, Küben und Bullen sowie in Kälbern und Schweinen langsam, in Schafen mittel.

Sparkasse Pulsnitz

geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachmittag von 2-4 Uhr und Sonntagabend, vormittag von 8-12 Uhr. Einlagezinsfuß 3,3%. Die Sparkasse Pulsnitz verzinst alle in den ersten drei Tagen eines Monats geschickten Einlagen noch für den Einlagemonat voll.

Die Kasse giebt Darlehen auf Hypotheken und gegen Verpfändung von Wertpapieren.

Große Auswahl in schwarzen und bunten Seidenstoffen zu sehr niedrigen Preisen findet man stets im Schnittgeschäft von Aug. Rammer jr., Pulsnitz, Langestraße.

Fahrplan für das Winterhalbjahr 1901.

Giltig vom 1. Oktober ab.

Kamenz - Arnsdorf - Dresden.

Abfahrt von Kamenz	5.55	8.52	12.08	3.01	7.00	9.18
Bischheim	6.08	9.05	12.21	3.13	7.13	9.31
Bulsitz	6.18	9.14	12.32	3.22	7.24	9.42
Großröhrsdorf	6.28	9.22	12.42	3.31	7.34	9.51
Ankunft in Arnsdorf	6.38	9.32	12.54	3.41	7.44	10.01
Abfahrt von Arnsdorf	6.48	9.45	1.11	3.48	8.05	10.17
Ankunft in Baugen	7.39	10.40	2.01	4.35	8.58	11.05
Abfahrt von Arnsdorf	6.45	9.41	1.24	3.59	8.05	10.12
Radeberg	6.53	9.49	1.32	4.08	8.13	10.21
Ankunft in Dresden-N.	7.13	10.14	1.58	4.34	8.39	10.48
Ankunft in Dresden-N.	7.26	10.25	2.11	4.46	8.51	11.00

Dresden - Arnsdorf - Kamenz.

Abfahrt von Dresden-N.	6.02	9.33	12.22	3.50	7.16	10.44
Abfahrt von Dresden-N.	6.13	9.44	12.35	4.01	7.31	10.54
Ankunft in Arnsdorf	6.46	10.24	1.09	4.42	8.03	11.34
Abfahrt von Baugen	5.47	9.18	12.20	3.44	5.42	9.55
Ankunft in Arnsdorf	6.42	10.23	1.15	4.40	6.35	10.52
Abfahrt von Arnsdorf	7.06	10.33	1.24	4.52	8.08	11.37
Großröhrsdorf	7.20	10.45	1.38	5.05	8.20	11.48
Bulsitz	7.29	10.53	1.47	5.14	8.28	11.56
Bischheim	7.37	11.01	1.56	5.22	8.36	12.04
Ankunft in Kamenz	7.46	11.10	2.05	5.31	8.45	12.13

Kaisert. Postamt I zu Pulsnitz.

Der Schalter ist geöffnet:

Wochentags: 8-12 Uhr, 2-7 Uhr. Sonntags: 8-9 Uhr, 12-1 Uhr
 Außerdem Sonntags 5-6 Uhr nachmittags nur für Telegramm-Aufnahme.

Der Blitzzug.

Dellev von Liliencron.

Quer durch Europa von Westen nach Osten
 Rittet und rattert die Bahnmelodie.
 Gilt es, die Seligkeit schneller zu kosten?
 Kommt er zu spät an im Himmelslogis?
 Fortfortfortfortfortfort dreh'n sich die Räder
 Rasend dahin auf dem Schienengeäder,
 Rauch ist der Bestie verschwindernder Schweiß.
 Schaffnerpost, Lokomotivengepfeif.

Länder bestiegen und Städte verflinten,
 Stunden und Tage verflattern im Flug,
 Thäler und Berge, vorbei, wenn sie winken
 Traumbilder, Sehnsucht und Sinnenbetrug.
 Mondschein und Sonne, noch einmal die Sterne,
 Bald ist erreicht die beglückende Ferne,
 Dämmerung, Abend und Nebel und Nacht,
 Stürmisch erwartet, was glühend gedacht.

Dämmerung senkt sich allmählich wie Gaze.
 Schon hat die Venus die Wache gestellt,
 Nur noch ein Stündchen! Dann nimmt sich die Straße,
 Trennt, was sich hier aneinander gefest:
 Reiche Familien, Bankiers, Kavaliere,
 Landrat, Gelehrter, ein Prinz, Offiziere,
 „Damen und Herren“, ein Dichter im Schwarm,
 Liebliche Kinder mit Spielzeug im Arm.

Nun ist das Dunkel dämonisch gewachsen,
 In den Koupes brennt die Gasflamme schon,
 Fortfortfortfortfortfort, glühende Achsen,
 Schrikt ein Signal, klingt ein wimmernder Ton?
 Fortfortfortfortfortfort, steht an der Kurve,
 Steht da der Tod mit der Bombe zum Wurfe?
 Halt! halt! halt! halt! halt! halt! halt! halt! halt!
 Ein anderer Zug fährt mitten hinein.

Anderen Tags, unter Trümmern verloren,
 Finden sich zwischen verrostetem Gebein,
 Finden sich schuttüberhättet zwei Sporen,
 Brennsporeen, Uhren ein Altenschein,
 Geld, ein Gedichtbuch: „Seraphische Töne“,
 Ringe, ein Notenblatt: „Meiner Camöne“,
 Endlich ein Püppchen im Weiden verbrannt
 Dem war ein Felschen vorgepannt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonabend, den 1. Februar, 1 Uhr Bestunde. Dial. Nietschel.
 Sonntag, den 2. Februar, Dom. Sexagesimae.
 1/2 Uhr Beichte. }
 9 „ Predigt (1. Kor. 13.) } Diaconus Nietschel.
 5 „ Predigt (Matth. 16, 26). } Pastor Schulze.
 1/8 „ Jungfrauenverein.
 Amtswoch: Pastor Schulze.
 Mittwoch, den 5. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde (Matth. 6, 5-8).



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
 Eiszucker Pfund 80 Pf.
 Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.
 Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
 Pulsnitz: Neumarkt 297.

Suche einen gewandten, fleißigen,
mechanischen Gurtweber
 bei lohnendem Afford. Schöne, Ohorn.

Brennholz-Versteigerung.

Forstrevier Schwosdorf - Häslich.

Mittwoch, den 5. Februar, vormittags 9 Uhr kommen von dem diesjährigen Einschlag zur Versteigerung:
 150 rm kernige Kiefern-Scheite,
 50 „ „ „ Rollen,
 140 „ „ „ Stöcke (Kienstöcke),
 500 „ „ „ Reisig.
 Versammlung 9 Uhr im Holzschlage auf dem krummen Gewende unweit des Häslich-Kamenzer Communicationsweges.
 Brauna, den 24. Januar 1902. Der Oberförster.

Lehr-Verträge hält stets auf Lager die Buchdruckerei ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Fleischer- u. Wurstmacherei zu erlernen, kann sich melden.
 Pulsnitz. Reinhold Hartmann, Fleischermeister.

Blau und weisse Taube

zugeflogen. Grünestraße Nr. 14 J.

Einen zuverlässigen, nüchternen
Pferdeknecht bez. Wirtschafter
 sucht zum sofortigen Antritt
 Reichenbach.
 Emma verw. Böhme, Gutsbesitzerin.